

# SANKT GEORGS BLATT

31. Jahrgang

Jänner 2016

## Aus dem Inhalt:

Gedanken	Seite	2
Bischofsweihe in Izmir	Seite	3
Krankenhaus: Neue Oberin	Seite	5
Christlich-Jüdischer Dialog	Seite	7
Vinzentinische Spiritualität	Seite	8
Musik in St. Georg	Seite	10
St. Georgs-Gemeinde	Seite	13
Kultur	Seite	15



## Neuer Erzbischof von Izmir: P. Lorenzo Piretto OP

Ein Hirte und Brückenbauer für die Kirche in der Türkei

## Ökumenischer Dialog: Unterschiede aushalten – sie besser verstehen wollen

Die Gebetswoche für die Einheit der Christen wird in Istanbul seit Jahren mit großer Intensität begangen. Freilich habe ich davon bisher nur gehört, im Jänner 2016 werde ich das erste Mal daran teilnehmen. Weil St. Georg diesmal von katholischer Seite Gastgeber für den ökumenischen Gebetsgottesdienst ist, habe ich im November am Vorbereitungstreffen der verschiedenen Kirchen und kirchlichen Gemeinschaften im Phanar, dem Sitz des ökumenischen Patriarchen, teilgenommen.

Es entwickelte sich dabei ein längeres Gespräch mit zwei Pastoren, Leitern zweier unterschiedlicher türkisch sprechender Freikirchen in Istanbul, die zum ersten Mal zu einem solchen Treffen gekommen waren. Für die dabei auftauchenden ökumenischen Fragestellungen reichte die Zeit nicht, bzw. kam man überein, dass sich eine spezielle Kommission damit beschäftigen wird. Wieder einmal eine neue ökumenische Kommission möchte man fast seufzend meinen, aber wenn man bedenkt, was Margot Käßmann, die „Botschafterin für das Reformationsjubiläum 2017“, bereits vor etwa zehn Jahren sagte, eine aktuell besonders wichtige.

Sie meinte damals beim römischen Vorbereitungstreffen für die III. EUROPÄISCHE ÖKUMENISCHE VERSAMMLUNG: „Es gibt Schätzungen, dass nahezu die Hälfte aller Christinnen und Christen auf der Welt nicht mehr einer der traditionellen konfessionellen Kirchen – römisch-katholisch, reformatorisch oder orthodox – angehören (*es gibt deutlich andere Schätzungen, Anm. des Verf.*), sondern einer der großen freien christlichen Bewegungen im Pfingstbereich angehören. Das gilt insbesondere für Afrika und Lateinamerika ... In unseren Großstädten in Deutschland gibt es bspw. unzählige christliche Auslandsgemeinden, die anscheinend völlig außerhalb unseres Blickfeldes existieren und Gottesdienst feiern. Und die freien Gemeinden, die Pfingstbewegungen, sie wachsen auch in Europa.“ Sie wachsen anscheinend v. a. mit den vielen Immigranten auch in der Türkei und stellen in vieler Hinsicht eine aktuelle Herausforderung für die Ökumene dar.

Mir kommt in diesem Zusammenhang meine Berufungsgeschichte in den Sinn. Nachdem ich als junger Medizinstudent in Graz verschiedene Er-

fahrungen in der katholischen Hochschulgemeinde und mit der charismatischen Erneuerungsbewegung machen durfte, waren es die Gespräche in einem überkonfessionellen Bibelkreis der Studentenmission, die in mir die Entscheidung zum Priesterberuf reifen ließen. Ein besonderes Werkzeug Gottes waren Mitglieder einer damals noch sehr neuen, radikalen Gruppierung, die sich „Wahre Christen“ nannten und uns, auch mich, mit ihren Ansichten provozierten. Einen kurzen Augenblick überlegte ich sogar nach meiner spürbaren „Erweckung“, die sich schwer beschreiben lässt, ob ich mich vielleicht ihnen anschließen sollte. Ruhiges Überlegen und der Rat von Menschen, die ich schätzte und denen ich vertraute, haben mich dann den Weg geführt, den ich ohne weiteres wieder einschlagen würde.

„Gott kann auch auf krummen Zeilen gerade schreiben, ohne dass diese damit gerechtfertigt sind“, war eine Stellungnahme dazu bei unserem Tischgespräch in St. Georg. Bei dem oben erwähnten Treffen haben Vertreter der altorientalischen Kirchen zu den freikirchlichen Pastoren gemeint: „Wir können zwar vieles nicht gutheißen, was ihr tut, aber wir wollen es zumindest besser verstehen.“ Einander besser verstehen wollen ist ein guter Ansatz für die Ökumene und wenn wir ehrlich sind, steckt in jeder christlichen, auch katholischen Gemeinde etwas von einer „Freikirche“, bzw. sollte in ihr stecken. Kirche ist ja nicht zuerst Institution, sondern als Volk Gottes unterwegs, mit dem lebendigen Herrn in ihrer Mitte, der zum wahren Leben befreit. Ich möchte daher vorschlagen, den ökumenischen Ausspruch „Als Christ will ich katholisch (verbunden mit der einen weltumspannenden Kirche), evangelisch (dem Evangelium verpflichtet) und orthodox (in rechter Weise Gott lobend) sein.“ – mit dem Zusatz ergänzen: und freikirchlich, d.h. dem freien Wirken des Geistes vertrauend. Papst Franziskus geht uns auch hierin mutig voran und hat sich in seinem noch jungen Pontifikat schon mehrmals mit befreundeten Vertretern evangelikaler Kirchen zu intensiven Gesprächen getroffen. Möge das Jahr 2016 ein besonders Gutes für die Einheit der Christen werden.

Alexander Jernej CM

## Bischofsweihe in Izmir

Über die Hälfte aller Priester (ca. 40) und viele Ordensleute der gesamten Türkei waren zur Bischofsweihe nach Izmir gekommen. Das zeigt die Bedeutung dieses Ereignisses für die Kirche in der Türkei, aber vor allem auch die Bekanntheit und Beliebtheit von P. Lorenzo Piretto, der schon jahrzehntelang in der Türkei lebt und wirkt.



Der Vorsitzende der türkischen katholischen Bischofskonferenz, der **armen.-kath. Erzbischof Levon Zekiyán**, leitete die Liturgie und spendete gemeinsam mit den beiden amtierenden Bischöfen der Türkei, dem Apostolischen Vikar Louis Pelâtre aus Istanbul und dem neu ernannten apostolischen Vikar Paolo Bizzeti aus Iskenderun die Weihe. Konzelebranten waren zusätzlich seine beiden emeritierten Vorgänger in Izmir, die Erzbischöfe Ruggero Franceschini und Giuseppe Bernardini sowie ein weiterer italienischer Bischof.

Die Liturgiesprache war dem Ort entsprechend Türkisch und Italienisch gemischt, gepredigt wurde in beiden Sprachen. Erzbischof Levon betonte dabei die Bedeutung des Bischofs als **Ponti-fex** (Brückenbauer) und **Epi-skopos** (Auf-seher), der auf die verschiedenen Gruppen innerhalb der Kirche schaut und ihre Einheit im Blick hat. Auch war er sichtlich berührt, dass er selber als armenisch-katholischer Bischof ein **Zeichen für die Einheit** der katholischen Riten (westlich und östlich) durch die Leitung dieser Weihe setzen konnte. Er selber hätte sich gefreut, wenn das schon bei seiner Weihe vor zwei Jahren möglich gewesen wäre. Damals waren die beiden anwesenden Erzbischöfe „nur“ Gäste bei der Weihe und nicht Mitwirkende.

Ebenfalls vertreten war die Ökumene: Grußworte kamen vom Patriarchen Bartholomaios (vertreten durch den griechischen Metropolitan Theoliptos von Smyrna) und den syrisch-orthodoxen Metropolitan Yusuf Çetin von Istanbul und Melki Ürek von Adıyaman. Ebenso vertreten waren der armen. Patriarchalvikar Aram Ateşyan und die evangelische Kreuzkirche aus Istanbul (durch die Diakonin Gudrun Keller-Fahlbusch), sowie evangelische, anglikanische und baptistische Gemeinden aus Izmir. Allen Mitwirkenden und Gästen aus Gesellschaft, Ökumene und Staat dankte P. Lorenzo in seinen Worten am Ende des Gottesdienstes persönlich in Türkisch und Italienisch bzw. im Blick auf die evang. Kreuzkirche sogar in Deutsch.

Er wies darauf hin, dass die heutige Feier nicht darüber hinwegtäuschen soll, dass die Ortskirche selber sehr klein ist. Gerne möchte er diese Brückenfunktion mit Gottes Hilfe zwischen den verschiedenen Gruppen und Personen übernehmen. Mit seiner Erfahrung und seiner Art auf Andere zuzugehen, kann P. Lorenzo ein notwendig gebrauchter Brückenbauer werden: zwischen den unterschiedlichen katholischen Riten, in der Ökumene, im interreligiösen Dialog, aber auch innerhalb der türkischen und italienischen Sprachgruppe vor Ort. Am Tag nach der Weihe führte sein erster Gottesdienst ihn zum Marienheiligum



„Meryem Ana“ (bei Ephesus), dem wichtigsten Wallfahrtsort nicht nur seiner Diözese, sondern der ganzen Türkei. Hier erbat er sich die Kraft für seine neue Aufgabe.

## Geschichte der Erzdiözese Izmir

Izmir, Smyrna, ist neben Ephesus die einzige Stadt der Sieben Kirchen, die im Neuen Testament (in der Offenbarung des Johannes) erwähnt wird, in der sich Christen bis heute regelmäßig zum Gottesdienst zusammenfinden.



Kathedrale St. Polykarp in Izmir

Ihre Gründung wird Paulus selber zugeschrieben, ihr Patron ist der Heilige Polykarp. Er zählt zu den Apostolischen Vätern und ist der Überlieferung nach persönlich vom Apostel Johannes eingesetzt worden. Vor seinem Märtyrertod mit über 80 Jahren war er 40 Jahre Bischof von Smyrna (115-155) und prägte die junge christliche Gemeinde. In dieser Zeit war er ein Verfechter des wahren Glaubens, noch im hohen Alter fuhr er nach Rom, um die Frage des unterschiedlichen Ostertermins mit dem Papst zu klären.

Beim ersten Ökumenischen Konzil (325) war Izmir bereits durch einen Erzbischof vertreten und nahm immer mehr an Bedeutung zu. Im 6. Jh. zählte es zu einer der wichtigsten Erzdiözesen Kleinasiens.

Das katholische Bistum von Smyrna wurde 1346 gegründet. Bald darauf (1440) kamen die Franziskaner, 1623 die ersten Jesuiten und ihnen folgten dann die Kapuziner. Es scheint bis ins 17. Jh. durchgehend Titularbischöfe, anschließend Bischöfe vor Ort gegeben zu haben, 1818 wurde Izmir dann als Erzbistum errichtet.

Im 17. Jh. wohnten über 10.000 Christen in Smyrna, Anfang 20. Jh. war es eine überwiegend christliche Stadt mit 135.000-150.000 Griechen, 10.000-25.000 Armeniern und ca. 15.000-20.000 Ausländern, v. a. Italiener und Franzosen, die oft in den Handel involviert waren. Hinzu kamen an die 25.000 Juden und 100.000-150.000 Türken bzw. Muslime. Die Zahlen in den unterschiedlichen Quellen variieren stark.

Viele der heutigen Kirchen stammen aus dem 19. Jh., wenn sie nicht der großen Zerstörung der Stadt im griechisch-türkischen Krieg 1922 zum Opfer fielen. Damals verließen mehr oder weniger alle Griechen und Armenier die Stadt.

## Katholische Kirche in Izmir heute

Heute ist die Zahl der Katholiken (aber auch der gesamten Christen) überschaubar. Der neue Bischof geht von ca. 1.500 Katholiken in der Stadt Izmir aus, die sich größtenteils im Zentrum bei den Dominikanern oder in der Kathedrale treffen. Insgesamt gibt es acht Kirchen oder Pfarreien, die regelmäßig Gottesdienste haben. Nach wie vor ist



die Kirchensprache und die Tradition durch die *levantinische* Vergangenheit geprägt. Neben Italienisch, das gerade von der älteren Generation gewünscht ist, verlagert sich die Liturgiesprache immer mehr auf Türkisch, v. a. in der Kathedrale und in den kleinen Gemeinden am Rande der Stadt. Hinzu kommen bis zu 3.000 Residenten, Deutsche, Russen, Ukrainer u.a., die im Gebiet von Antalya und Alanya wohnhaft sind. Der deutsche Pfarrer Ludger Paskert ist für sie vor Ort zuständig.

Die Erzdiözese Izmir ist eine der **drei lateinischen Diözesen / Vikariate** auf dem heutigen Staatsgebiet der **Türkei**. Der größte Teil der Katholiken lebt im Vikariat Istanbul (bis 1990 Vikariat Konstantinopel), zu dem auch Ankara zählt. 1742 als Vikariat errichtet, wurde es im 20. Jh. über 50 Jahre lang vom päpstlichen Delegaten geleitet, bis es 1974 wieder einen eigenen Bischof erhielt. Das dritte Vikariat, Anatolien, flächenmäßig das größte, wurde erst 1990 errichtet. Es hat eine sehr große historische Bedeutung, heute leben aber dort nur einige 100 Katholiken.

## Amtswechsel im Österreichischen St. Georgs-Krankenhaus

Im Österreichischen St. Georgs-Krankenhaus gab es im Dezember einen Amtswechsel. Sr. Heliodora Strobl brauchte nach mehreren Perioden als Hausoberin, intern Sr. Dienerin genannt, eine Nachfolgerin. Die Provinzleitung, Sr. Magdalena mit ihrem Rat, ernannte dazu nach ausführlichen Gesprächen **Sr. Joanna Bacmaga**. Zu diesem Anlass führten wir mit ihr das folgende Gespräch. Wir möchten aber auch Sr. Heliodora herzlich für ihren langjährigen verantwortungsvollen Leitungsdienst im St. Georg-Krankenhaus danken und ihr noch viele gesunde, etwas ruhigere Jahre in Istanbul wünschen.



*Sr. Joanna (li), gemeinsam mit Sr. Heliodora*

**Sr. Joanna, Sie sind seit drei Wochen Hausoberin der Barmherzigen Schwestern im St. Georgs-Krankenhaus. Können Sie uns zu Beginn etwas über Ihre Kindheit und Jugend erzählen?**

In einem Dorf in der Nähe von Radom (einer Stadt mit etwa 220.000 Einwohnern, 100 km südöstlich von Warschau) habe ich bis zur Matura in meiner Familie gelebt. Beim Vater habe ich viel über Obstbäume und Gartenarbeit gelernt.

**Wie sind Sie zu den Barmherzigen Schwestern gekommen? Was hat Sie an dieser Gemeinschaft angezogen?**

Der Gedanke, einen geistlichen Beruf zu ergreifen, kam erst unmittelbar vor meinem Eintritt in die Gemeinschaft. Meine Mutter hatte eine Freundin, die als Schwester, aber mit Zivilkleidung, lebte und die uns besuchte. Ich hatte zu ihr keinen Kontakt. Als meine Berufung spürbar wurde, habe ich mir Schwestern aus verschiedenen Gemeindef-

ten aus der Distanz angeschaut. Mein Blick fiel auf die Barmherzigen Schwestern. Ich war dann „zufällig“ dabei, als eine junge Frau sich bei einer Schwester nach dem Provinzhaus in Krakau erkundigte. Diese Frau ist dort nie angekommen, ich aber schon.

**Wollten Sie immer schon mit Kranken zusammenarbeiten?**

Nach meinem Eintritt in die Gemeinschaft der Barmherzigen Schwestern in Krakau wurde ich unter anderem auch in der Krankenpflege eingesetzt und die Oberen meinten, ich sollte die Ausbildung zur Krankenschwester machen, was ich gerne getan habe. Anschließend habe ich 12 Jahre in verschiedenen Häusern für behinderte Kinder, Alte und Kranke gearbeitet.

**War es Ihre Entscheidung und Ihr Wunsch ins Ausland zu gehen?**

Als eine befreundete Mitschwester sich für eine Tätigkeit in der Mission, im speziellen für Afrika, gemeldet hatte, brach in mir eine Frage auf, die mich unruhig werden ließ. Schließlich meldete ich mich in Paris, wie schon mehrere Schwestern meiner Provinz zuvor, für einen Dienst in Kongo-Kinshasa. Schon damals wurde mir ein Einsatz in Istanbul, in Lape, vorgeschlagen. Ich aber wollte nach Afrika. Nach einem Jahr stellte sich dort eine Schilddrüsenerkrankung ein, die ich dann in der Heimat auskurierte. Zurück in Kongo erkrankte ich wieder. Dennoch wollte ich bleiben. Es ging aber nicht und so wurde mir 2003 von der Generaloberin wiederum Istanbul, diesmal das Österreichische Krankenhaus St. Georg angeboten.

**Von Afrika in die Türkei ist sicher nicht leicht? Was hatte das für Sie für Folgen und wie war Ihr Beginn hier in Istanbul?**

Das bedeutete Deutsch und Türkisch lernen und ich habe zuerst in Graz mit Deutsch begonnen. Am Tag meiner Ankunft in Istanbul, am 15. November 2003, gab es den Anschlag auf die Synagoge und im Krankenhaus wurde viele Verletzte versorgt. Nach einem Monat begann ich mit einem Türkisch Kurs.

**Sie sind nun schon 12 Jahre in Istanbul, was haben Sie in dieser Zeit im Krankenhaus für Tätigkeiten verrichtet?**

Im Krankenhaus habe ich im Operationssaal, auf verschiedenen Stationen, aber auch in der Küche gearbeitet. Daneben konnte ich Weiterbildungen im Krankenhausmanagement in Polen und in Österreich machen.

**Welche Aufgabe und Verantwortung haben Sie heute im Krankenhaus?**

Die Barmherzigen Schwestern, d. h. die Provinz Graz-Mitteuropa, sind Träger des St. Georg-Krankenhauses. Wir arbeiten vor Ort im Krankendienst, besonders aber in der Verwaltung. Ich bin dabei das letztere immer besser kennenzulernen. Jeden Tag gibt es ein Dienstgespräch mit unserem türkischen Verwalter und dem ärztlichen Leiter. Sr. Heliodora und Sr. Irene nehmen wie bisher auch daran teil. Sr. Berlinde ist ja leider schwer erkrankt und befindet sich in Österreich.



**Sie sind hier für die Hausgemeinschaft der Schwestern verantwortlich? Was ist Ihnen dabei wichtig?**

Dass es gut, wie bisher, in allem weiter geht und die Schwestern ihre unterschiedlichen Aufgaben gut erfüllen können. Sr. Marianne kümmert sich besonders um Küche und den internen Bereich, sodass wir diesbezüglich bestens versorgt sind.

**Hier in Istanbul haben wir eine große vinzentinische Familie: Neben unseren beiden Hausgemeinschaft gibt es die französischen Barmherzigen Schwestern in Lape, sowie die französi-**

**schen Lazaristen in St. Benoit. Daneben auch den Vinzenzverein.**

Mit den französisch sprechenden Schwestern und Brüdern pflegen wir gute Kontakte. Eine intensivere Zusammenarbeit ist schwer möglich. Mit der Georgsgemeinde geht es da schon viel leichter, besonders für die Schwestern, die aus Österreich kommen.



**Ihnen ist es wichtig, Ihr Charisma als Barmherzige Schwestern hier im Krankenhaus zu leben, ist das möglich und was macht Ihnen dabei besondere Freude?**

Die täglichen Erfahrungen im Krankenhaus mit den Patienten sind sehr schön. Wir pflegen einen praktischen Dialog des Lebens. Es ergeben sich nebenbei oft Gespräche über Gott, Jesus und die Mutter Maria. Jüngere Muslime stellen uns Fragen, wie sie besser beten könnten und wir verab-schieden uns dann bisweilen mit dem Versprechen füreinander zu beten. Ich sage auch, dass ich für sie eine Kerze in der Kirche anzünden werde. Es ergeben sich auch Gespräche über Kopftuch und religiöse Kleidung und was das mit dem Glauben an sich bzw. nicht zu tun hat. Viele Muslime zeigen einfach ihre Freude, dass wir als Schwestern hier tätig sind. „Wir kommen hierher“, sagen sie, „weil ihr hier tätig seid. Wir kommen, um euch zu sehen!“ Das ist ein Auftrag an uns, für die Zukunft des Krankenhauses zu arbeiten, bzw. um neue Schwestern für eine Tätigkeit hierher zu bitten.

*Das Gespräch führte Alexander Jernej CM*

*Im Namen der St. Georgs-Gemeinde möchten wir Sr. Joanna zu ihrem neuen Amt gratulieren und ihr für ihre Aufgaben Gottes reichen Segen wünschen.*

## Ein Jude und ein Jesuit miteinander im Gespräch über die Welt von heute



Michel Bollag /  
Christian Rutishauser  
**Ein Jude und ein  
Jesuit**

im Gespräch über  
Religion in  
turbulenter Zeit

Mit Geleitworten von  
Kardinal Koch und  
Rabbiner David  
Rosen.

„Der besondere Wert des Buches besteht ... darin, dass ein Jude und ein Katholik, die beide seit langer Zeit miteinander im Gespräch und freundschaftlich verbunden sind, nicht nur über den katholisch-jüdischen Dialog berichten, sondern ihn selbst vollziehen und ihre Gespräche jeweils in eine gemeinsame Reflexion münden lassen. Indem beide Dialogpartner ihre jeweils persönlichen Überzeugungen einbringen und sowohl Gemeinsamkeiten zum Ausdruck bringen, als auch die bleibenden Unterschiede benennen, bieten sie den Lesenden des Buches das Beispiel eines gelungenen Dialogs und laden sie ein, selbst in dieses Gespräch einzutreten.“

Mit diesen Worten beschreibt Kardinal Kaspar in seinem Geleitwort das Besondere dieses Buches. Neben der Geschichte und Gegenwart des jüdisch-christlichen Dialogs im Spannungsfeld von Religion und Politik (Kapitel 5 und 6) beginnen die beiden Autoren bei der grundsätzlichen Frage, was es heißt, gläubiger Jude bzw. Christ inmitten einer säkularen Welt von heute zu sein (Kapitel 1). Es folgen danach Grundworte und Grundvollzüge der eigenen Religion (Kapitel 2 bis 4), wie sie im Dialog seit dem II. Vatikanischen Konzil diskutiert wurden. Faszinierend dabei ist, dass sie nicht bei einem innerreligiösen Dialog stehen bleiben. Es geht nicht nur um die unterschiedlichen Deutungen von Schöpfung, Offenbarung, Erlösung, Gottes- und Menschenbild, Heilige Räume und heilige Zeiten innerhalb der zwei Religionen, sondern um

deren Bedeutung innerhalb der heutigen modernen und säkularen Welt. Das abschließende Kapitel 7 wendet sich dann dem Islam zu. Als dritte monotheistische Glaubenstradition ist sie seit einigen Jahren im interreligiösen und interkulturellen Gespräch mit dabei. Auch hier geht es um Nähe zu den anderen beiden monotheistischen Religionen, aber auch um kritische Anfragen, im Blick auf Verwicklung von Macht und Religion und dem Missbrauch von Religion; einer Gefahr, vor der niemand von uns ganz geschützt ist.

Ergänzt werden die einzelnen Kapitel durch „Quellentexte“ aus der jüdischen und der christlichen Tradition, die kommentiert und ausgelegt werden. Da dieses Buch zum 50 Jahr Jubiläum von *Nostra aetate*, der Erklärung der römisch-katholischen Kirche zum interreligiösen Dialog, entstanden ist, sind die christlichen Quellentexte mehrheitlich dem Zweiten Vatikanischen Konzil entnommen. Die jüdischen Quellentexte stammen ebenso vor allem aus den vergangenen Jahrzehnten und spiegeln repräsentative Denktraditionen.

Am Ende ihrer Einleitung zum Buch wünschen sich die Autoren: „Das Buch soll bilden und informieren, die Dialogfähigkeit stärken und ermutigen, sich mit Religion als einem wesentlichen Bereich jedes Lebens und jeder Gesellschaft auseinanderzusetzen. Das Buch soll Freude am Glauben machen, soll Orientierung schenken und ermutigen, Freundschaft über Glaubensgrenzen hinweg zu leben, da dabei die eigene religiöse Identität vertieft wird.“ Und das ist ihnen auch gelungen. Es ist ein wertvolles Buch für Menschen, die nicht nur über Religionen reden, sondern selber mit Menschen anderer Religionen und Kulturen ins Gespräch kommen wollen.

Gerda Willam

Beide Autoren sind seit langem im *Lasalle-Haus* der Jesuiten bzw. im *Zürcher Lehrhaus*, das neu Zürcher Institut für Interreligiösen Dialog heißt, tätig. Christian Rutishauser ist zudem Provinzial der Schweizer Jesuiten.

Grünewald-Verlag, 2. Auflage 2015, 212 Seiten  
€ 19,95 (D), ISBN: 978-3-7867-3045-3

## Aktion, Arbeit

Christliche Spiritualität ist in das Spannungsfeld von Kontemplation und Aktion hineingestellt, christliches Leben umfasst „beten und arbeiten“, wobei zur benediktinischen Tradition auch das „Lesen“ gehört. Das berühmte „**Eine Notwendige**“ in der Erzählung von Maria und Martha im Lukasevangelium hat im Leben der Heiligen die besten Auslegungen gefunden. Was kann uns dazu der hl. Vinzenz sagen, der im 20. Jahrhundert ein **Mystiker der Tat** genannt wurde. Es waren ja seine Taten, die neben seiner Person, die Menschen beeindruckt haben, sodass Bischof *Henri du Tour* beim feierlichen Begräbnis im November 1660 über Vinzenz die bekannten Worte sprach: *Er hat beinahe das Angesicht der Kirche verändert.*

### Stürmische Jugend

Mit knapp 20 Jahren lässt sich Vinzenz in der Hoffnung auf eine einträgliche Pfarrstelle zum Priester weihen, mit 24 nach Abschluss des Theologiestudiums bewirbt es sich beim Onkel seiner Nachhilfeschüler, dem Herzog *de Epernon* um ein hohes geistliches Amt, das dieser zu vergeben hatte. Vinzenz nennt sein Ansinnen später als *so unbesonnen, dass er es nicht zu nennen wagt*. Neben dem Diplom der Theologie hatte Vinzenz auch die Lehrbefähigung und damit die Möglichkeit für eine akademische Laufbahn erhalten. Sein Streben lag aber nicht im Theoretischen, sondern im **Praktischen**. Seine angestrebte Karriere führte ihn aber auf abenteuerliche leidvolle Wege – u. a. war er zwei Jahre als Sklave in Nordafrika –, die seine Talente und seinen Eifer gründlich von allzu weltlichem Streben reinigten.

### Neuorientierung

In seiner großen Lebenskrise findet Vinzenz Heilung durch seinen **Dienst bei Armen und Kranken** und er entdeckt dabei seine wahre Berufung. Er will Christus nachfolgen, der den Armen in Wort und Tat eine frohe Botschaft bringt. Vinzenz lässt sich verwandeln, er bleibt aber auch als Heiliger, was, bzw. wer er war, einer, der Abenteuer und Einsatz nicht scheut: *Lieben wir Gott, aber auf Kosten unserer Arme und im Schweiß unseres Angesichts! ... Denn oft sind Akte der Liebe zu Gott und ähnliche Regungen und innere Übungen eines zart-*

*besaiteten Herzens, so gut und wünschenswert sie an sich sind, doch höchst verdächtig, wenn sie sich nicht in der Praxis auswirken.* (XI, 40–41)

### Ein dynamisches Gottesbild

Vinzenz erweist sich hier und im folgenden Zitat als guter Schüler des hl. Thomas. Nach ihm ist das *Tun* notwendiger Ausdruck des *Seins*. Auch Gott ist höchst aktiv: *Außer diesem Wirken innerhalb der Dreifaltigkeit und seinem fortwährenden Wirken in der Schöpfung ... nimmt sich Gott auch noch jedes Einzelnen an. So arbeitet er mit dem Handwerker in seiner Werkstatt, wirkt mit der Frau im Haushalt, mit der Ameise, mit der Biene, und all dies ununterbrochen und unaufhörlich. Und warum arbeitet er? Für den Menschen, für den Menschen, um sein Leben zu erhalten und für alles zu sorgen, dessen er bedarf.* (IX, 489–490).

Das unaufhörliche **Wirken Gottes** soll nach Vinzenz unseren Fleiß anspornen. Eine einseitige Auslegung dieses Gedankens, die es leider immer gegeben hat, sollte im Grunde dadurch verhindert werden, wenn man mitbedenkt, welche Würde jeder Arbeit und jedem Menschen, der sie verrichtet, damit zukommt. Vinzenz will, dass wir die Zeit gut nützen, dennoch steht nicht allein die getane Arbeit im Vordergrund: *Sucht das Reich Gottes. Sucht! Das ist nur ein Wort, doch es scheint mir vieles zu besagen. Es lehrt uns, zu streben, uns unablässig für das Reich Gottes abzumühen... dass wir auf unser Inneres achthaben, ... sucht, das bedeutet eine Sorge, das bedeutet ein Tun... Das innere Leben ist notwendig. Danach müssen wir streben. Wenn das fehlt, fehlt alles... Aber es gibt so viel zu tun, wird man einwenden, so viele Aufgaben, Dienste, überall Arbeit. Sollen wir das alles sein lassen, um nur an Gott zu denken? Nein, aber wir sollen diese Werke heiligen, indem wir darin Gott suchen, und sie vielmehr so tun, um ihn darin zu finden, als um sie getan zu haben.* (XII, 131-132)

### Pionier in Seelsorge und sozialen Werken

Mit vielen Gründungen und Werken betrat Vinzenz Neuland. In den Caritasvereinen waren bald viele Frauen aller Gesellschaftsschichten tätig, die auf diese Weise im Namen der Kirche öffentlich zu

wirken begannen. Die Lazaristen und besonders die Barmherzigen Schwestern erlangten erst nach vielen Jahren die kirchenrechtliche Anerkennung ihrer Lebensform, die auf Verkündigung und Armendienst ausgerichtet ist. Bisweilen ging Vinzenz im Kampf gegen das Elend, etwa beim Werk für die Findelkinder, seinen Schwestern und Brüdern voran, oftmals musste er diese auch bremsen, bzw. ergaben sich in der Praxis viele Spannungen und Fragen, etwa wenn Dienst am Nächsten und Gebet scheinbar in Konkurrenz zueinander standen. Hier wendet Vinzenz eine Formel an, die er wiederum dem hl. Thomas zuschreibt: *Gott um Gottes willen verlassen: Alles, was zum Armendienst gehört, duldet keinen Aufschub. Wenn Sie, liebe Schwestern, morgens zur Zeit der Betrachtung eine Arznei zu einem Kranken tragen müssen, so gehen Sie ruhig hin...* (IX, 319) *Sie können es sogar unterlassen, am Feiertag die Heilige Messe mitzufeiern, aber nur dann, wenn die äußerste Notwendigkeit es erfordert ...* (IX, 215)

### Gottes Werke tun

Die Liebe zu Gott zeigt sich für den durch eigene Erfahrung gereiften Vinzenz dadurch, dass wir mit seiner Gnade, in seinem Geist seine Werke tun und so die Sendung Jesu Christi fortsetzen. Vinzenz ist tief überzeugt, dass seine Gründungen in Gott ihren Ursprung haben und dass Er sie lenkt: *Die Werke Gottes geschehen von selbst, und die wahre Weisheit besteht darin, der Vorsehung Schritt für Schritt zu folgen.* (II, 473) Er mahnt daher seine Mitbrüder, im Besonderen in ihren heiklen Aufgaben in der muslimischen Welt in Nordafrika: *Oft verdirbt man die guten Werke, weil man zu rasch vorgeht und seinen Neigungen entsprechend handelt. Geist und Vernunft lassen sich hinreißen ... Das Gute, das Gott will, geschieht gleichsam von selbst, ohne dass man daran denkt. So sind unsere Gemeinschaften entstanden, so begannen die Werke ...* (IV, 122)

Die Bereitschaft des hl. Vinzenz zu handeln, sein Eifer, auch andere für den Dienst an den Armen zu motivieren, hat gleichsam als Gegenpol ein **gründliches Abwägen** und eine gewissenhafte geistliche Unterscheidung aller wichtigen Angelegenheiten: *Der Ruf der Vorsehung muss an uns ergehen, und wir müssen ihm folgen, um mit Sicherheit vorwärts-*

*schreiten zu können*, schreibt er im April 1659 an den Superior des Hauses in Rom, einem anderen, jüngeren, wohl noch etwas übereifrigen Mitbruder gegenüber betont er aber: *Wenn Gott will, dass dies geschehe, schadet das Zögern nicht. Je weniger von unserem Willen dabei ist, umso mehr von seinem.* (V, 534).

### Das Vorbild Jesu Christi

Vinzenz nimmt sich Jesus Christus als Vorbild für sein **Handeln und Nicht-Handeln**. Es gilt bisweilen, wenn die Umstände es erfordern, das sog. *verborgene Leben Jesu* vor seinem öffentlichen Auftreten oder seine Zeit in der Wüste nachzuahmen. Durch Krankheit oder andere Umstände können wir auch dem erlösenden Leiden des Herrn näher rücken. Als ein sehr engagierter Mitbruder schwer erkrankt, schreibt Vinzenz an die Hausgemeinschaft: *Er macht durch sein Nicht-Tun und nur durch sein Leiden mehr für Gott und das Haus, als ich und die ganze Gemeinschaft mit unserem fortwährenden Tun und Arbeiten.* (II, 336)

Bernard Pujo fasste im Nachwort seiner Vinzenzbiographie (1998) seine Eindrücke so zusammen: *Vinzenz hat keine Lehre hinterlassen, er hat sich damit zufriedengegeben, Wege zu erschließen, neue Wege zu beschreiten und andere einzuladen, die von ihm gegründeten Werke fortzuführen. Er öffnete die Tore der Kirche für neue Formen des Engagements ... Er bemühte sich, Hilfe zu bringen, und erfand für jede Situation eine entsprechende Lösung ...*

Lassen wir das letzte Wort dem Heiligen selbst: *Nichts entspricht dem Evangelium mehr; als einerseits in der Betrachtung, in der Lesung und in der Einsamkeit Licht und Kraft für die Seele zu sammeln, und andererseits zu den Menschen zu gehen und sie an dieser geistlichen Nahrung teilhaben zu lassen. Das heißt handeln, wie Unser Herr getan hat und nach ihm seine Apostel; das heißt, den Dienst der Martha mit dem der Maria verbinden; das heißt, die Taube nachahmen, die die Hälfte der Nahrung zu sich nimmt und den Rest mit ihrem Schnabel in den der Jungen steckt, um sie zu ernähren. So müssen wir handeln. So müssen wir Gott durch unsere Werke bekunden, dass wir ihn lieben. **Unsere ganze Aufgabe heißt Handeln.*** (XI, 40–41)

## Musik in St. Georg

**Österreichische Musikkultur am Bosphorus** – dieser scheinbare Gegensatz wird in St. Georg sowohl in der Schule als auch in der Gemeinde zur Realität. Das Kalenderjahr 2015 war in musikalischer Hinsicht vielfältig, arbeits- und erfolgreich.

### Der St. Georgs-Chor

besteht momentan aus über 20 ambitionierten Sängerinnen und Sängern. Der Chor setzt sich aus LehrerInnen des St. Georg-Kollegs und aus in Istanbul lebenden Deutschsprachigen aus Österreich, Deutschland und der Türkei zusammen. Diese Vielfalt wird vor allem bei Volksliedern im österreichischen Dialekt offenkundig – während die ÖsterreicherInnen angeregt diskutieren, wie denn nun gewisse Wörter „richtig“ auszusprechen seien und was sie überhaupt bedeuten, runzeln die deutschen SängerInnen oft nur verzweifelt die Stirn, denn ihnen kommt alles „spanisch“ vor.

Naturgemäß ist die Fluktuation im Chor eine höhere als mir als Chorleiterin lieb ist und so beginne ich jeden September quasi wieder mit einem „neuen“ Chor, der sich jedoch erfreulicherweise bisher jedes Jahr als mindestens gleich gut wie im Vorjahr erwiesen hat. Persönlich freut es mich sehr, dass mittlerweile schon einige „RückkehrerInnen“ inspiriert durch ihre Teilnahme am St. Georgs-Chor in Österreich einem Chor beigetreten sind.



Mit dem St. Georgs-Chor gestalten wir im Jahreskreis fünf Fixpunkte: das Georgsfest am 23. April, die Lehrerverabschiedung auf Burgaz im Juni, das Vinzenzfest Ende September, das Weihnachtskonzert im Österreichischen Kulturforum in Yeniköy und die Adventfeier in St. Georg.

Darüber hinaus können sich kurzfristig weitere Auftritte ergeben, sei es in der deutschsprachigen Gemeinde St. Paul oder letztes Jahr auch beim Migrantengebete des Vikariats.

Wir proben jeden Donnerstag von 19.15 – 21.00 Uhr im Musiksaal des Österreichischen St. Georg-Kollegs und neue SängerInnen sind jederzeit herzlich willkommen.

### Das Volksmusik-Ensemble

hat sich mittlerweile ebenfalls schon etabliert. Heuer spielten Susanna Söls (Kontrabass), Georg Begusch (Gitarre), Paul Steiner (Klarinette), bis Juni Revna Karacabeyli und ab September Imge Tilif (Violine) und Cita Kamleitner (Querflöte).



Mit Polka- und Walzerklängen umrahmten wir sowohl den Einkehrtag des Istanbul Vikariats im März in St. Georg als auch das Weihnachtskonzert in Yeniköy und die Adventfeier in St. Georg.

Weiters begleiteten die Instrumentalisten unterstützt von Christian Rolke (Orgel) und Eva Mörschbacher und Melanie Fülster (beide Querflöte) den St. Georgs-Chor bei der „Missa Harmonia Mundi“ beim Georgsfest.

### Schulbands

Gleich mehrere **Schulbands** wurden bis Juni von Alfred Grasmug und seit September von Georg Begusch geleitet. Beim Konzert am 22.12. konnten einige junge Talente ihre Fähigkeiten lautstark und überzeugend unter Beweis stellen.



### Schulchor

Auch der **Schulchor** war im vergangenen Kalenderjahr sehr aktiv. Über 30 Schülerinnen und Schüler waren in Begleitung von Direktor Paul Steiner und der Chorleiterin Cita Kamleitner von 16. bis 19. April in Prag. Dass wir beim „Internationalen Chorfestival“ leider der einzige ausländische Chor waren, tat unserer guten Laune keinen



Abbruch. Die Schönheit der Stadt hat uns trotz eisiger Kälte beeindruckt und wir hatten drei Auftritte in nur vier Tagen. Besonders interessant war für uns der Besuch des Prager Österreichischen Gymnasiums. Vor allem die dort tätigen österreichischen LehrerInnen waren überwältigt von den gesanglichen Darbietungen unserer SchülerInnen.

### Performans Sanatları Korosu

Es freut mich sehr, dass auf Initiative von einigen SchülerInnen – allen voran Irfan Emre Eren – im Vorjahr der „Performans Sanatları Korosu“, ein Auswahlchor, gegründet wurde. Für dieses Schuljahr mussten alle Interessenten bereits im September ein kleines Vorsingen absolvieren und nur die Besten wurden aufgenommen. Unser ambitionier-

tes Ziel ist in diesem Jahr die Teilnahme am Internationalen Chorwettbewerb in Stuttgart von 26. bis



29. Mai 2016, zu dem wir gemeinsam mit dem Schulchor fliegen werden.

### Gemeinsames Weihnachtskonzert

Das Wunderbare an Musik ist, dass sie Menschen über alle Arten von oft schier unüberwindbar scheinenden Grenzen, seien es verschiedene Kulturen, Sprachen, Traditionen, Religionen und auch Lebensalter, miteinander verbinden kann und auch verbindet. Gerade in der Musik ist diese Vielfalt interessant und bereichert einen selbst und viele andere. Dieses Miteinander erleben wir alle besonders in St. Georg bei jeder Veranstaltung. Ein Paradebeispiel für dieses Miteinander und seine bereichernde Vielfalt ist immer unser Weihnachtskonzert in Yeniköy, bei dem heuer zum Abschluss alle Mitwirkenden (für unsere SchülerInnen war besonders wichtig, dass sie zusammen mit ihren Leh-



rerInnen singen durften) mit dem zahlreich erschienen Publikum „Es wird scho glei dumpa“ gemeinsam sangen und spielten.

Abschließend möchte ich mich bei allen für das große Engagement, für die ausgezeichnete Zusammenarbeit und für die vielen schönen gemeinsamen Stunden bedanken. Ich freue mich auf ein mindestens genauso erfolgreiches neues Jahr voll guter Musik, die vielen Menschen Freude bereiten möge!

*Cita Kamleitner*

Auch wir von der Gemeinde danken allen Beteiligten, allen voran unserer Musiklehrerin Cita



Kamleitner für die Leitung und Koordination. Ohne sie alle wären unsere Liturgie und auch unsere geselligen Zusammenkünfte um vieles ärmer.

Ganz besonders danken wir ihr auch für ihren regelmäßigen Einsatz bei den Gottesdiensten. Durch sie und durch unseren Direktor Paul Steiner ist es möglich, dass an fast allen Sonntagen in der Kirche Orgel, Flöte und Klarinette erklingen. Ein Luxus, den viele österreichische Kirchen so nicht haben.

Es ist in keinster Weise selbstverständlich, dass trotz Ferien auch dieses Jahr zu Weihnachten (sowohl in der Mette als auch am Christtag) in unserer Mitte der Klang von Flöte und Orgel die Kirche zum Lobe Gottes, aber auch zur Freude der Gottesdienstbesucher erfüllte. Gerade für unsere Frauen, die hier in Istanbul oft im nicht-christlichen Umfeld verheiratet sind, sind dieser Tage mit ihrer weihnachtliche Stimmung etwas ganz Besonderes.

## Gebetswoche für die Einheit der Christen:

### Berufen, die großen Taten des Herrn zu verkünden (vgl. 1 Petr 2,9)

Jedes Jahr feiert die Kirche die Weltgebetswoche für die Einheit der Christen. In kaum einer Stadt kann man so intensiv die Verschiedenheit und Verbundenheit der christlichen Bekenntnisse erleben wie hier.

- |    |        |                                                                                                                                                                                               |    |        |                                                                                                                                                                                                      |
|----|--------|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|----|--------|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| Sa | 16.01. | <b>Aya Yorgi Rum Ortodoks Kilisesi (Griech.-orthodoxe Kirche)</b><br>Ebuzyia Caddesi No: 15, Bakırköy<br>Tel: 212- 5716013<br>Thema: <i>Wälze den Stein weg</i>                               | Mi | 20.01. | <b>Bible House – Immanuel Kilisesi</b><br>Tahtakale Mah. Rıza Paşa Yokuşu<br>(Vasıf Çınar Cad.) No: 50, Eminönü<br>(gegenüber dem Telekom-Gebäude)<br>Thema: <i>Die apostolische Gemeinschaft</i>    |
| So | 17.01. | <b>Dutch Chapel (Union Church)</b><br>Beyoğlu, İstiklal Cad, Postacılar Sok. 239<br>(beim niederländ. Generalkonsulat)<br>Tel. (0212) 244 52 12<br>Thema: <i>Gesandten der Freude berufen</i> | Do | 21.01. | <b>Meryem Ana Süryani Kadim Kilisesi (Syrisch-orthodoxe Kirche)</b> , Tarlabası,<br>Karakurum Sok. 10, Tel. (0212) 250 16 06<br>Thema: <i>Von einem Traum</i>                                        |
| Mo | 18.01. | <b>Österreichische Gemeinde St. Georg (Röm.-Kath. Kirche)</b> , Kart Çınar Sokak 2<br>Thema: <i>Das Zeugnis der Gemeinschaft</i>                                                              | Fr | 22.1.  | <b>Surp Asdvazazin (Armen.-kath. Kirche)</b><br>Beyoğlu, Atıf Yılmaz Cad. 17<br>Tel. (0212) 244 12 58<br>Thema: <i>Für das Gebet</i>                                                                 |
| Di | 19.01. | <b>Evangelische Kreuzkirche</b><br>Beyoğlu, Aynalıçeşme, Emin Camii Sok. 30<br>Tel. (0212) 250 30 40<br>Thema: <i>Ein priesterliches Volk, berufen, das Evangelium zu verkünden</i>           | Sa | 23.01. | <b>S. Takavor Ermeni Resuli Kilisesi (Armen.-Orth. Kirche)</b><br>Caferağa Mahallesi Muvakkithane Cad.<br>No: 18, Kadıköy. Tel. (216) 336 01 66<br>Thema: <i>Herzen, die für die Einheit brennen</i> |

*Gottesdienste jeweils um 18 Uhr*

## Jänner 2016

- Fr 01.01. Neujahr – Hochfest der Gottesmutter Maria** (Lk 2,16-21)  
18.30 Uhr **Gottesdienst**
- So 03.01. 2. Sonntag n. Weihnachten** (Joh 1,1-18)  
10.00 Uhr **Gottesdienst**
- Di 05.01.** 14.00 Uhr Frauentreff in Moda
- Mi 06.01. Erscheinung des Herrn** (Mt 2,1-12)  
10.00 Uhr Beginn des wöchentlichen Bastelns für den Osterbasar  
18.30 Uhr **Gottesdienst**
- So 10.01. Taufe des Herrn** (Lk 3,15-16.21-22)  
10.00 Uhr **Gottesdienst**
- Di 12.01.** 20.00 Uhr Taizé-Gebet in St. Peter und St. Paul (Karaköy, Galata Kulesi Sok.)
- Mi 13.01.** Vortragsreihe „**Gott und die Welt**“  
19.30 Uhr in St. Georg:

**Mittwoch, 13. Jänner 2015, 19.30 Uhr in St. Georg:**

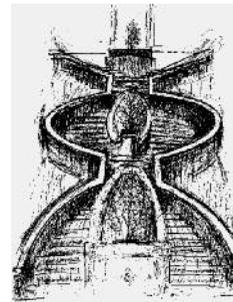
Dr. Robert Schild:  
**Vergangenheit und Gegenwart  
der jüdischen Gemeinde in der Türkei**

Robert Schild ist in Istanbul geborener Jude mit österreichischen Wurzeln, vorm. Kolumnist der jüdischen Zeitung „Şalom“ und nicht wegzudenken aus der jüdischen kulturellen Szene Istanbul. Sein letztes Buch befasste sich mit dem Jüdisch-askhenasischen Witz (Lachen als letzter Ausweg zur Verteidigung – Streifzüge durch den askhenasischen Humor).

Er versteht es sein hervorragendes Wissen über die eigene, nicht immer so einfache Geschichte seines Volkes in einer kurzweiligen Art, oft mit Humor gespickt, vorzutragen.

Im Namen der drei Gemeinden laden wir herzlich ein.

- So 17.01. 2. Sonntag im Jahreskreis** (Joh 2,1-11)  
10.00 Uhr **Gottesdienst**
- Mo 18.01.** 18.00 Uhr **Ökumenisches Gebet für die Einheit der Christen in St. Georg**  
im Rahmen der Gebetswoche für die Einheit der Christen (s. S. 12)  
19.00 Uhr Lesung in der Österreich-Bibliothek: „**Kopfreisen nach ... Istanbul**“ (weitere Info s. S. 14)



## Sankt Georgs- Gemeinde

Kart Çınar Sokak 2  
34420 Istanbul-Karaköy  
Tel +90 / 212 / 313 49 70  
Fax +90 / 212 / 249 76 17  
E-Mail: [gemeinde@sg.org.tr](mailto:gemeinde@sg.org.tr)  
<http://www.sg.org.tr/gemeinde>

- Di 19.01.** 18.00 Uhr **Ökumenisches Gebet für die Einheit der Christen in der Kreuzkirche** im Rahmen der Gebetswoche für die Einheit der Christen (s. S. 12)
- So 24.01. 3. Sonntag im Jahreskreis**  
10.30 Uhr Patrozinium in St. Paul mit dem vatikanischen Geschäftsträger Monsignore Angelo Accattino („Fest Pauli Bekehrung“)  
**Kein Gottesdienst in St. Georg**
- So 31.01. 4. Sonntag im Jahreskreis** (Lk 4,21-30)  
10.00 Uhr **Gottesdienst**

### Vorschau Februar 2016

- So 07.02. 5. Sonntag im Jahreskreis** (Lk 5,1-11)  
10.00 Uhr **Gottesdienst**
- Di 09.02.** 20.00 Uhr Taizé-Gebet in St. Peter und St. Paul (Karaköy, Galata Kulesi Sok.)
- Mi 10.02.** 19.00 Uhr **Aschermittwoch Gottesdienst** in der **Kathedrale St. Esprit**
- So 14.02. 1. Fastensonntag** (Lk 4,1-13)  
10.00 Uhr **Familiengottesdienst mit Aschenauflegung**  
anschl. traditionelles Fastensuppen-Essen im Festsaal

**Wir wünschen allen  
Leser und LeserInnen  
ein frohes und gesegnetes Jahr 2016**

Unser österreichisches Konto für Spenden hat sich geändert und lautet auf:  
Kongregation der Mission des Heiligen Vinzenz von Paul, Gemeinde (Steiermärkische Bank und Sparkassen AG)  
IBAN: AT14 2081 5000 4082 5341, BIC: STSPAT2GXXX

### Katholische deutschsprachige Gemeinde St. Paul

34365 Istanbul - Nişantaşı, Büyük Çiftlik Sokak No. 22

Tel. (0212) 219 11 91, Fax (0212) 240 76 38; E-Mail: [mail@stpaul.de](mailto:mail@stpaul.de); <http://www.stpaul.de>

### Jänner 2016

- |    |        |         |                                                                                          |
|----|--------|---------|------------------------------------------------------------------------------------------|
| Fr | 01.01. | 19.30 h | <b>Heilige Messe</b> in St. Paul (Hochfest der Gottesmutter Maria / Neujahr)             |
| So | 03.01. | 10.30 h | <b>Heilige Messe</b> in St. Paul (2. Sonntag nach Weihnachten)                           |
| So | 10.01. | 10.30 h | <b>Heilige Messe</b> in St. Paul (Besuch der Sternsinger und Taufe des Herrn)            |
| So | 17.01. | 10.30 h | <b>Heilige Messe</b> in St. Paul mit Prälat Nikolaus Wyrwoll (3. Sonntag im Jahreskreis) |
| So | 31.01. | 10.30 h | <b>Heilige Messe</b> in St. Paul (4. Sonntag im Jahreskreis)                             |

### In allen drei Gemeinden gemeinsam gefeierte Gottesdienste und Veranstaltungen

kein Gottesdienst in den anderen beiden deutschsprachigen Gemeinden

- |    |        |         |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                         |
|----|--------|---------|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| Sa | 02.01. | 18.00 h | <b>Friedensandacht</b> in der Christophorus-Kapelle zu Tarabya                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                          |
| Di | 05.01. | 14.00 h | <b>Frauentreff</b> in Moda                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                              |
| Mi | 13.01. | 19.30 h | Im Rahmen der <b>Vortragsreihe „Gott und die Welt“</b> spricht <b>Dr. Robert Schild</b> über <b>Vergangenheit und Gegenwart der jüdischen Gemeinde in der Türkei</b> .<br>Robert Schild ist in Istanbul geborener Jude mit österreichischen Wurzeln, vorm. Kolumnist der jüdischen Zeitung „Şalom“ und nicht wegzudenken aus der jüdischen kulturellen Szene Istanbul. (weitere Informationen s. S. 13) |
| Mo | 18.01. | 18.00 h | <b>Ökumenisches Gebet</b> in <b>St. Georg</b> im Rahmen der <b>Gebetswoche</b> für die Einheit der Christen. Weitere Informationen (s. S. 12)                                                                                                                                                                                                                                                           |
| Di | 19.01. | 18.00 h | <b>Ökumenisches Gebet</b> in der <b>Kreuzkirche</b> im Rahmen der <b>Gebetswoche</b> für die Einheit der Christen. Weitere Informationen (s. S. 12)                                                                                                                                                                                                                                                     |
| Di | 19.01. | 13.00 h | <b>Treffpunkt St. Paul</b>                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                              |
| So | 24.01. | 10.30 h | <b>Patrozinium in St. Paul</b> mit dem vatikanischen Geschäftsträger Monsignore Angelo Accattino („Fest Pauli Bekehrung“)                                                                                                                                                                                                                                                                               |

### Evangelische Gemeinde deutscher Sprache in der Türkei

34435 Istanbul - Beyoğlu, Aynalıçeşme, Emin Camii Sokak No. 30

Tel. (0212) 250 30 40, E-Mail: [deuki@gmx.net](mailto:deuki@gmx.net); <http://www.evkituerkei.org>

### Jänner 2016

- |    |        |         |                                                                                                                                                                 |
|----|--------|---------|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| So | 03.01. | 10.30 h | Gottesdienst in der Evang. Kreuzkirche                                                                                                                          |
| So | 10.01. | 17.00 h | „Canticum Novum“ – Chor- und Solistenkonzert des internationalen Projektchors in der Evang. Kreuzkirche. Gesamtleitung Rüdiger Bültmann, danach Neujahrsempfang |
| Sa | 16.01. | 11.00 h | Konfirmandenunterricht in der Evang. Kreuzkirche                                                                                                                |
| So | 17.01. | 10.30 h | Gottesdienst in der Evang. Kreuzkirche mit Abendmahl                                                                                                            |
| So | 31.01. | 10.30 h | Gottesdienst in der Evang. Kreuzkirche                                                                                                                          |



Österreichisches Kulturforum, Istanbul  
Palais Yeniköy, Köybaşı Caddesi No: 44  
34464 Yeniköy - Istanbul  
Tel.: (0212) 363 84 15 Fax: (0212) 223 34 69  
E-mail: istanbul-kf@bmeia.gv.at  
Homepage: www.bmeia.gv.at/tr/kultur/istanbul

Sehr geehrte Freundinnen und Freunde  
des Österreichischen Kulturforums Istanbul!

Mit Ende des Sommer 2015 habe ich die Leitung des Österreichischen Kulturforums in Istanbul übernommen und konnte mit dem 5. Season Opening am 2. Oktober im schönen Garten des Palais Yeniköy bereits einen schwungvollen Beginn unserer Herbstsaison mitgestalten. Ich hatte das Glück, dass mir der Einstieg nicht allzu schwer fiel, da von meiner tüchtigen Vorgängerin Doris Danler schon zahlreiche ansprechende und abwechslungsreiche Veranstaltungen auf Schiene gebracht worden waren, sodass das Kulturforum im vergangenen Herbst weiterhin eine intensives und hoffentlich auch attraktives Programm bieten konnte.

Es macht mir große Freude, den Dialog zwischen der Türkei und Österreich zu fördern, sowie Verbindungen und Kontakte im Bereich Kunst, Kultur und Wissenschaft zwischen den beiden Ländern mit meinem motivierten und professionellen Team zu stärken und auszubauen. Ich möchte diese Gelegenheit des Erscheinens des ersten Programmheftes für 2016 gerne nutzen, mein Team für die Programmgestaltung vorzustellen:

**Frau Petek Gökçe – Stellvertretende Direktorin** in kulturellen Belangen, vertritt seit November 2014 die Direktorin in allen kulturellen Aufgaben und kümmert sich insbesondere um Presse und PR sowie den Facebook-Auftritt des Kulturforums.

**Frau Olgu Çoban – Programmkoordinatorin**, betreut seit 2003 die laufenden Projekte des Kulturforums und leistet einen wichtigen Beitrag zur Programmplanung.

**Frau Halide Aktaş – Programmkoordinatorin**, betreut seit April 2015 die laufenden Projekte, kümmert sich um deren Umsetzung und das Management sowie um die Gestaltung des Programms.

Die Herausgabe des  
St. Georgs-Blattes  
wird unterstützt  
durch:



EUROPA  
INTEGRATION  
ÄUSSERES  
BUNDESMINISTERIUM  
REPUBLIK ÖSTERREICH

Wir freuen uns über Ihre fortgesetzte Unterstützung und Ihren Besuch unserer Veranstaltungen im Kulturforum in Yeniköy oder mit Projektpartnern auch an anderen Orten in Istanbul und der ganzen Türkei. Das Team des Kulturforums wünscht Ihnen und Ihren Angehörigen ein gesundes, glückliches und erfolgreiches Neues Jahr 2016!

*Romana Königsbrun, Direktorin*

## Die fremdsprachigen Filme des Oscars

u.a. Präsentation des Österreichischen Films „**Ich seh, ich seh**“ – **Regie: Severin Fiala, Veronika Franz**

Istanbul Modern 09.01.; 17.00 h  
Meclis-i Mebusan Cad., Liman İşletmeleri Sahası  
Antrepo No. 4 – Karaköy, İstanbul

Für weitere Details wie Filme, Uhrzeit und Tickets:  
www.istanbulmodern.org

## Literaturcafe

**Lesung:**  
**Mercedes Echerer & Berk Kristal**

Die österreichische Schriftstellerin, Schauspielerin und TV-Moderatorin Mercedes Echerer ließ sich von Romanen und Gedichten türkischer Autoren wie Orhan Pamuk, Feridun Zaimoğlu und Nazım Hikmet inspirieren und veröffentlichte ein bilinguales Buch und Hörbuch (Deutsch und Türkisch) mit dem Titel „**Kopfreisen nach ... Istanbul**“

Die österreichische Schriftstellerin Mercedes Echerer wird gemeinsam mit dem türkischstämmigen Schauspieler Berk Kristal Passagen aus dem Buch lesen und Fragen des Publikums beantworten.

Eintritt frei!

**Österreich Bibliothek 18.01.; 19.00 h**  
**St. Georgs-Kolleg**, Kart Çınar Sok. No.2, Karaköy

ALEV Saal 19.01.; 19.00 h  
Yeniçarşı Cad. 34, Beyoğlu, İstanbul

## Impressum

### Sankt-Georgs-Blatt

Aylık yaygın, ahlaki, içtimai ve aktüel dergi  
İmtiyaz Sahibi: Nejat Günsel  
Yazı İşleri Müdürü: Birgül Şahinler

İdarehane: Kart Çınar Sokak 2, TR-34420 Karaköy/İstanbul  
Tel: 0212 313 49 70 / Fax: 0212 249 76 17

OFSET HAZIRLIK: Papirüs basım  
BASKI: Ada Ofset Matbaacılık Teks. Gıda San. Tic. Ltd. Şti.  
Litros Yolu 2. Mat. Sit. E Blok No: (ZE2) 1. Kat  
TOPKAPI - İST. Tel: 567 12 42



## INTERESSANTES AUS DER STADTGESCHICHTE ISTANBULS

### GALATA

Die Nordküste des Goldenen Hornes hatte schon immer einen speziellen Charakter. Die griechische Kolonie-Stadt **Sycae** wurde im gleichen Zeitraum (7. Jh. v. Chr.) mit **Byzantion** gegründet. Es war die „andere Seite“, „**Peran en Sykai**“ genannt. Später wurde die Kurzversion „**Peran**“ oder auch „**Peyre**“ verwendet.

Gemeint sind eigentlich zwei Gebiete: Erstens **Galata** (heute Karaköy), eingefasst von Stadtmauern und als höchster Punkt den Galataturm. Zweitens das Gebiet außerhalb der Stadtmauern **Pera** genannt, vom heutigen Tunnel bis zum Taksim.

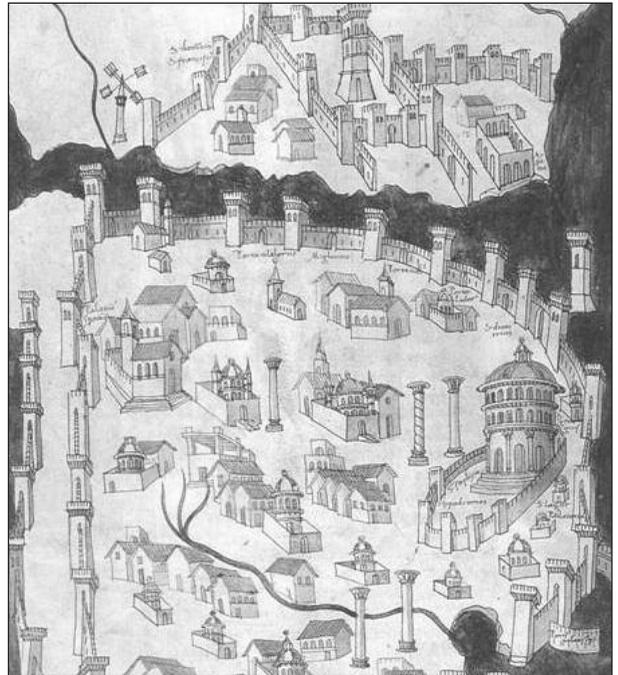
Die Liste *Notitia Urbis Constantinopolitanae* aus dem 5. Jh. beinhaltet für das oben genannte Gebiet, neben den 431 *domus*, ein Theater, öffentliche Thermen und einen Hafen. Unter dem Begriff *domus* sollte man sich nur einzelne „bessere“ Häuser vorstellen.

Justinian I. ließ in diesem Gebiet eine **Irenen-Kirche** und Kaiser Tiberios den Großen Sykai Turm, **Kastellion tou Galatou** genannt, erbauen. Außerdem wird von einem **Leprakrankenhaus Hagios Zotikos** berichtet.

Byzantion und Sykai sind durch den **Bootsverkehr** verbunden. Im Laufe der Zeit wird eine Holzspäter eine Steinbrücke gebaut. P. Gilles berichtet im 16. Jh. wohl über die Reste dieser Steinbrücke.

Schon im 1. Jh. ist in Galata ein Bezirk mit **jüdischer Bevölkerung** bekannt, dieser wird dann im Vierten Kreuzzug von den Venezianern zusammen mit dem *Kastellion tou Galatou* zerstört werden.

Bis zum 8. Jh. existiert der Ausdruck Galata nicht. Ob die italienischen Händler aus **Venedig, Genua und Pisa** schon lange hier lebten, steht nicht fest. Galata wächst erst nach dem 13. Jh. enorm, der Grund dafür war die Eroberung der Stadt im Rahmen des vierten Kreuzzuges durch die Venezianer.



Nach der Eroberung 1204 ziehen die Genuesen von Constantinopel nach Galata. 1261 helfen sie den Paleologen Constantinopel für Byzanz zurück zu gewinnen. Durch diese Unterstützung erzielten sie das Recht im Galata-Gebiet **eine freie Stadt** zu gründen. *Nymphaion* (der Vertrag für den Seehandel-Verkehr) erlaubte den Genuesen den Zugang zum Schwarzen Meer.

Die obengenannte Stadt lag ungefähr zwischen dem Goldenen Horn und der Bankalar Caddesi, sowie zwischen den heutigen Galata- und Atatürk-Brücken. Auf einer Fläche von 160 m auf 600 m entstand im Laufe der Jahrhunderte eine **Stadt mit italienischem Charakter**.

Ungefähr auf der Höhe der Bankalar Caddesi befanden sich der Palast des führenden **Podesten** (von Genua entsandter Statthalter) und die Börse (**Loggia**). Eine senkrecht auf das Goldene Horn stoßende Straße teilte das Gebiet in zwei Teile.

*Dr. Meryem Fındıkgil*

Nächsten Monat: Nochmals Galata.